

Dresdner Volkszeitung

Geschiedkonto: Dresden, Gaben & Comp., Nr. 1268.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Banckto: Gebr. Arnhold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amthauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Alstadt.

Gesangspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 12,00 M., durch die Post bezogen vierjährlich 36,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 25,00 M. Einzelnummer 60 Pf.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Weitmerplatz 10. Tel. 28261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Weitmerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftsstelle von 1 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 8 geplante Nummernzeitung 4,00 M., Familienangelegenheiten 3,00 M., die 8 geplante Zeitung 15,00 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Verminderung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefniederlegung 80 Pf.

Nr. 26

Dresden, Dienstag den 31. Januar 1922

33. Jahrg.

Der Zerfall des britischen Reiches

Von A. Fennet, Brockway

Wir bringen hier einen Artikel des Labour Leader. Am Vorabend großer Ereignisse in Ägypten und Indien, der Zerfall des britischen Reiches in deutscher Überzeugung. Obwohl wir aus den Ergebnissen der englischen Politik während des letzten Jahres eher auf einen Neuausbau als auf einen Zerfall Großbritanniens schließen möchten, halten wir die Ansichten des englischen sozialistischen Blattes für wertvoll genug, um sie wiederzugeben. Ned. A. D. R.

Als natürlich h. G. Wells die Hoffnung ausdrückte, daß in hundert Jahren das britische Reich aufgehört haben würde, zu existieren, hat er sich bestiger Kritik ausgesetzt. Wenn es im heutigen Tempo weitergeht, wird das britische Reich noch viel früher aufhören zu existieren. Das heißt, daß britische Reich als eine erzwingene Vereinigung beherrschter Nationen. Die Dominions, aus denen es besteht, werden zweifelsohne noch viele Jahre in freiwilligem Verbund bleiben; bis schließlich ein allumfassender internationaler Verband die Idee der nationalen Gruppierungen erschaffen wird. Aber die Tage der unterworfenen Nationen sind gezählt.

Die neuzeitlichen Ereignisse in Irland haben eine Bedeutung, die weit hinausgeht über die Eröffnung einer neuen Ära in den Beziehungen zwischen England und Irland. Sie bedeuten nämlich, daß Gewaltspolitik auf die Dauer nicht die Oberhand behalten kann einem einzigen und entschlossenen Volke gegenüber. Und damit sind die Wände des Imperialismus gesprengt. Es ist unmöglich, mit Irland einen Vertrag abzuschließen, ohne früher oder später mit Ägypten und Indien Verträge abzuschließen. Und in der Tat sieht Martin im „Oberster“ voraus, daß Lloyd George bei den nächsten Wahlen unter anderem sich den Auftrag erbringen wird, die ägyptische und die indische Frage beizulegen, wie er die irische Frage beigelegt hat.

Aber dem Ministerpräsidenten wird die Erfüllung dieser Aufgabe schwer fallen. Schwieriger als die Lösung der irischen Frage. In Ägypten ist es schon so schlimm, daß es kaum zu einem Kompromiß noch kommen wird. Indien ist so groß, daß die Minorität, die sich gegen einen Kompromiß stemmt, von allem Anfang an viele Schwierigkeiten verursachen wird, und um so zahlreichere Schwierigkeiten, je längere Zeit hingehgt.

Es ist nicht nötig, die Geschichte der englischen Herrschaft in Ägypten in Einzelheiten zu wiederholen — die Geschichte, wie englische Geldverleiher den Ägypten im Schuldien begruben, wie die britische Armee landete, um die Ordnung wiederherzustellen und die Schulden einzutreiben, wie die englische Regierung versprochen, die Truppen zurückzuliegen, sobald die Ordnung hergestellt sei, wie die Besetzung verlängert wurde, wie die englische Regierung während des Krieges ein Protektorat über Ägypten erklärte, wie das ägyptische Volk sich weigerte, das Protektorat anzuerkennen, und wie die Wimberly-Kommission sich genötigt sah, die Auflösung des Protektorats zu empfehlen. Das sind die Hauptpunkte dieser Geschichte, die ein klassisches Beispiel von Imperialismus ist.

Der Bericht der Wimberly-Kommission befriedigte die ägyptischen Nationalisten keineswegs, aber es kann kaum zweifel bestehen, daß er wenigstens die Basis eines Nebeneinkommens hätte bilden können, wenn er von der englischen Regierung sofort großzügig angenommen worden wäre. An Stelle einer Annahme aber gab es unentdaulbare Verzögerung und bei gewissen Mitgliedern der Regierung fand verhüllter Widerspruch. Lord Curzon und Winston Churchill waren von Anfang an enttäuscht, ihn verschwinden zu lassen.

Warum? Weil Ägypten ein unvergleichlicher strategischer Mittelpunkt für militärische Wege ist. Es ist anerkannt, daß der nächste Krieg in der Hauptachse mit Flugzeugen ausgeschlagen werden wird, und Ägypten ist als Aufmarschstation der Schlüssel der alten Welt. Es liegt an der Seite Europas, Afrikas und Asiens; von da aus können Luftflotten über alle drei Kontinente ausgesandt werden. Außerdem beherrschen die Britischen Ägyptens den Suezkanal und damit den Seeweg nach Indien, Australien und den fernsten Osten. Für diejenigen, welche imperialistisch und kriegerisch denken, ist die Notwendigkeit, Ägypten dem britischen Reich einzuziehen, ein Hauptpunkt ihres politischen Staubbau-bekennisses.

Die Ägypter waren bereit, zu gestatten, daß britische Truppen längs des Suezkanals stationiert würden. Aber Lord Curzon und Churchill, und unter ihrer Führung das Kabinett, bestanden auf 1. Beibehaltung von Truppen im Innern des Landes, 2. Kontrolle der ägyptischen auswärtigen Politik, und 3. einem Vertreter in den Finanz- und innern Politik. Dies kam auf eine Belohnung des Protektorats hinaus, und das wollten weder die ägyptischen gemäßigten Partei noch die sogenannten Extremisten annehmen. Abdu und seine Regierung traten zurück und es fand sich kein Ägypter, der ihre Stellung einnahmen wollte, hingegen wurde Zaghlul, der Führer der Extremisten, wiederum der Vertreter eines geistigen Volkes. Leute, die mit den ägyptischen Verhältnissen vertraut waren, waren sich immer bewußt, daß Abdu keinen Rückhalt beim Volke hatte und das Zaghlul die Stimme Ägyptens repräsentierte. Diese Tatsache ist nun der ganzen Welt bekannt geworden. (Schluß folgt.)

Moskau und Genua

Wie der Ost-Express von unterrichteter Seite erfährt, wird Lenin, obgleich er sich zum Vorsitzenden der russischen Delegation für Genua hat wählen lassen, doch nicht persönlich nach Genua reisen. Er wird indessen den Vorsitz der Delegation offiziell beibehalten, und, soweit dies durch Telegraphie und Funkdienst möglich ist, die Verhandlungen der russischen Delegation von Moskau aus leiten.

Eine Reihe von Arbeitserorganisationen und Betrieben beschloß, nach einer Moskauer Meldung, daß die Abreise Lenins absolut unzulässig sei, da sein Leben im Ausland gefährdet werden könnte.

In den nächsten Tagen wird der sowjetische Vertreter in Italien Borowski auf der Reise von Moskau nach Rom Berlin vorstehen. Borowski soll die nötigen Vorbereitungen für die Aufnahme der Sowjetdelegation in Genua treffen, die außer den bevollmächtigten Mitgliedern 30 bis 40 Sachverständige und Hilfspersonal umfassen wird.

Die Volkskommissariate sind zur Zeit mit der Feststellung der Schäden beschäftigt, die Russland aus der Unterstützung Lenins, Kolchos, Judentum und Brangels durch die Entente erwachsen sind. Die Sowjetregierung beabsichtigt, in Genua für diese Schäden Entschädigungen zu verlangen.

Eine Rede Tschitscherins

Vor der Wahl der russischen Delegation für Genua hielt der Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin eine große Rede, worin er die Einladung der Sowjetregierung nach Genua besprach. Er sagte u. a.:

Die Politik Lloyd Georges sei in Bezug auf Sowjetrußland schon längst nicht unbedingt unverträglich. Bereits vor drei Jahren habe Lloyd George die Förderung nach einer internationale Konferenz mit Beteiligung Sowjetrußlands aufgestellt. Die Sowjetregierung habe von jener dem englisch-russischen Handelsvertrag als Votrag zu einem allgemeinen Friedensvertrag zwischen Sowjetrußland und den übrigen europäischen Staaten bedacht. In der Vorlage „Frieden und Handel“ stimme die Sowjetregierung mit Lloyd George vollkommen über ein, ungeachtet aller grundlegenden Meinungsverschiedenheiten. Russland würde zunächst eine gemeinschaftliche Arbeit mit den kapitalistischen Staaten zwecks Wiederaufbauung der russischen Wirtschaft. Russland ist bereit gewesen, die Hindernisse auf diesem Wege zu beseitigen und habe daher seine

prinzipielle Vereitschaft zur Auflösung der Auslandschulden bestimmt. Die drei Hauptgründe der Beiseitung der internationalen Lage Sowjetrußland seien: die wirtschaftliche Bedeutung Russlands; die militärische Macht des Sowjetstaates und der politische Einfluß Russlands im Osten. Die Sowjetregierung werde mit allen Mitteln eine wirtschaftliche Unterstützung Russlands durch das Ausland zu verhindern bestrebt sein. Die Politik Frankreich sei derjenigen Englands direkt entgegengesetzt gewesen. Aber die von Frankreich gewünschte Restauration des Monarchismus in Russland würde auch die Wiederaufrichtung der Monarchie in Deutschland zur Folge haben, so daß Frankreich durch seine antisowjetische Politik der Wiedergeburt des deutschen Imperialismus vorarbeitet. Russland sei die Haltung der Vereinigten Staaten, die sich bis jetzt jeder Wiederaufrichtung offizieller Beziehungen mit Sowjetrußland hinzuwenden widersehen. Auf der Konferenz von Genua, so erklärte Tschitscherin zum Schluß, werde der allgemeine Friede abgeschlossen werden. Der 27. Januar, an dem die russische Delegation für Genua gewählt wurde, sei ein bedeutsamer Tag in der Geschichte Sowjetrußlands.

Ein amerikanisch-französischer Konflikt? Harding verweigert Botschafter Jusserand den Empfang

London, 28. Januar. Einer Washingtoner Depeche der Morningpost zufolge lehnte Präsident Harding es in den letzten Tagen zweimal ab, den französischen Botschafter Jusserand zu empfangen. Das erstmal verweigerte den französischen Botschafter an das Staatsdepartement. Zum zweiten machte Jusserand einen zweiten Versuch, wurde aber auch diesmal ablehnden beschieden. Jusserand begab sich darauf in das Staatsdepartement, wurde aber nicht vom Staatssekretär Sumner sondern vom Unterstaatssekretär empfangen. Jusserand empfand diese Beleidigung um so tiefer, als er nicht nur französischer Botschafter in Washington, sondern auch Senior des dortigen diplomatischen Korps ist. Er besaß sein Recht auf eine Audienz beim Präsidenten, doch lehnte es das Staatsdepartement ab, diese Rechte nachzuwirken.

Grundverschieben von dieser Haltung des Präsidenten ist diejenige, die er dem englischen Botschafter in Washington, Wedderburn, gegenüber an den Tag legt: Vorgestern fand ein großer Ball statt, den der Botschafter Wedderburn in Begleitung seiner Gemahlin besuchte. Präsident Harding, der gleichfalls entweder war, begab sich in die Lage des englischen Botschafters und hat ihn, Frau Wedderburns Gesellschaft leisten zu dürfen, während er, Wedderburn, die Rose des Präsidenten ausüben und sie unterhalten wolle.

Der drohende Eisenbahnerstreit

Das Reichskabinett hat sich, wie aus Berlin gemeldet wird, bis gestern abend eingehend mit dem angedrohten Streit eines Teiles der Reichseisenbahnbeamten beschäftigt. Man war sich darüber einig, daß die unvermeidliche politische Folge dieses Streits die Verstärkung der Vorrechte des deutschen Beamtenstands sein müsse. Es ist die geschlossene Kuffassung der Reichsregierung, daß der Streit mit den Bestimmungen und dem Weisung des Beamtenrechts völlig unvereinbar ist. Die Reichsregierung richte deshalb an alle in Betracht kommenden Kreise die dringende Warnung, sich nicht zu Handlungen verleiten zu lassen, die die Gestaltung ihrer Zukunft verhängnisvoll sein würden. Die innere und äußere Lage unseres Landes duldet es nicht, daß von verantwortungsvoller Seite durch Rahmenlegung des Eisenbahnervertrags die Hand an die Kugel des Staates gelegt wird“, wie der von der radikal Seite delikte Ausdruck lautet. Die Reichsregierung wird deshalb im gegebenen Moment mit äußerster Energie gegen solche Bestrebungen vorgehen. — Die Eisenbahnverwaltung hat alle Maßnahmen getroffen, um den Eisenbahnervertrag so weit wie möglich aufrecht zu erhalten, insbesondere um die Lebensmittel- und Kohlenversorgung zu sichern. Zum Schutz der Arbeitsmigranten sollen Schutzwachen eingesetzt werden. Auch zur Verbesserung der Bahnüberwachung wird noch besonders geeignete Personal aufgehoben werden.

Nach dem Berliner Vorortenrundfunk sind Schritte eingeleitet worden, um mit Hilfe des parlamentarischen Beamtenausschusses nochmals die Regierung zu erneuten Verhandlungen mit den Vertretern der Eisenbahnorganisationen zu bewegen.

Den Plättern aufzugehen hat der Deut. Beamtenbund, dem die Reichsgewerkschaft als Unterband angeschlossen, gestern abend einen Vorstandbeschluß veröffentlicht, in dem er die Umstände würdigt, die die Reichsgewerkschaft zum Ultimatum geführt hätten. Der Deutsche Beamtenbund erwarte, daß die Reichsregierung den drohenden Konflikt mit der Reichsgewerkschaft nach abwenden und im Sinne der gestellten Forderungen sofort die Verhandlungen mit ihr wieder aufnehmen werde.

Der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft trifft am heutigen Dienstag zusammen. Es wird in dieser Sitzung nicht nur eine starke Opposition gegen den Beschluss vom 24. Januar, sondern auch eine Revision dieses Vo-

schlusses erwartet. Im Interesse des Ansehens der Beamten möchten wir wünschen, daß mindestens beigegeben wird, daß die schwedenden Verhandlungen beendet sind.

Der Deutsche Eisenbahnerverband wählt heute eine Vorstandssitzung ab, um zu der durch das Ultimatum der Reichsgewerkschaft, das bekanntlich am 1. Februar abläuft, geschaffenen Lage Stellung zu nehmen.

Die Fachgewerkschaft 6 der Reichsgewerkschaft, in der mittleren und oberen Beamten, wie z. B. Oberbahnhofsvorsteher, Betriebsingenieure, Oberstekretäre usw., organisiert sind, hat am Sonntag auf einem außerordentlichen Fachtag beschlossen, der Streitparole der Reichsgewerkschaft keine Gefolgschaft zu leisten. Der Beschluss wurde nach sehr gründlicher Aussprache fast einstimmig gefaßt, da man zu der Niederlegung gekommen war, daß der erweiterte Vorstand statutwidrig gehandelt habe, als er durch seinen Beschluss die Traditionierung unter den Mitgliedern verhinderte. Gestellt wurde allgemein der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der erweiterte Vorstand bei Aufführung seiner Forderungen, die für das Reich eine Mehrbelastung von 50 bis 60 Milliarden ergeben würden, auf die wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands nicht die erforderliche Rücksicht genommen habe.

Im Falle eines Eisenbahnaustrances soll, wie besauter, das besetzte Gebiet von dem Streit ausgeschlossen werden. Man will hierdurch verhindern, daß Frankreich einen deutschen Eisenbahnerstreit für separatistische Pläne ausnutzt.

Eine Ente

Die Eisenbahn-Büro ist mit der Reichsgewerkschaft, deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter, befreit durch Vermittlung des Provinzialverbands Niedersachsen der Deutschen Beamtenbands an die Interalterie Rheinland-Kommission gewendet und ihr mitgeteilt, daß die Reichsgewerkschaft am Montag in den Streit treten werde. Diese Meldung ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Die Reichsgewerkschaft hat einen sochen Schritt nicht unterkommen.

Ein Antistreit-Reichsgesetz?

Berlin, 31. Januar. Wie verlautet, ist am Montag in Verhandlungen zwischen der Reichsgewerkschaft und den Führern der Parteien erwonnen worden, ob nicht durch ein Reichsgesetz, das innerhalb 24 Stunden geschaffen werden kann, ein ausdrückliches Verbot des Beamtenstreites ausgesprochen werden kann.

Solidarierung der demokratischen und sozialdemokratischen Beamten, auch der Beamten vom Zentrum ist unverzüglich zuvoroben. Sozialdemokratische Beamte sind geradezu gescheitert. Die Beamten, die keinen Platz auf, dürfen sich das nicht mehr gefallen lassen. Sie hoffen, daß sie, wo es nötig ist, sich befreien und an die Abgeordneten des Reichstags und Landtags wenden. Darauf kann: (Hier ist ein Brief hinzugefügt.) Wie hoffen ja, und das um so mehr, wenn Sie uns Ihre Unterstüzung geben. Man soll mich nicht misstrauen; wir wollen keine Besinnungsfähigkeit erneut. Wiederholung des Dienstes kann der Beamten tun und er will. Wer im Dienste verlangt wie sonst Verhalten, kann ein Mann wie der Staatssekretär Wedow auf dem Bahnhof sich als gehässiger Antisemit betrachten, so ist das schon mehr als eine Geschmäcklichkeit. Die Auflösung, die wir von Reichsminister Giesbert bekommen haben, genügt uns nicht.

Ein Wort über die Wehr der Republik. Die Republike hält, in der Reichswehr gäbe es nur einen einzigen republikaner, und das sei der Reichswehrminister Giesbert. Ich kann das nicht. Ich bin überzeugt, daß der größte Teil der Reichswehr republikanisch geblieben ist. Auf alle Fälle können wir aber einen Pfennig für eine Reichswehr verantworten, die nicht absolut republikanisch geblieben wäre. Es geht sich, doch auch jetzt wieder Selbstmorde im Heer vornehmen infolge ungebührlicher Behandlung. Manche Offiziere sind dabei, das Unseren schamkund wieder einzuführen. Dagegen muß mir voller Stolz geschehen werden. Die Rammhacht soll anständig, mehr noch, sie soll gut behandelt werden. Wir sind bereit, für die Rammhacht einzutreten, wenn ihr unrecht geschieht.

Ein Wort über die Kappisten. Das Ziel der Kappisten ist definitiv darin bestanden haben, die besten, tapfersten, heiligen Männer in Deutschland an die Regierung zu bringen. Leipzig hat man diese beiden, tapfersten, beschiedensten Männer zeigen wollen geschehen. Ein Bild, das Gott erbarmt! Wirklich, war Hölle ein Held gegen diese "Helden". Die Herren waren im März 1920 ebenso tapfer, wie im November 1918. Lubendorff ging 1918 mit der blauen Wehr durch und 1921 kam er mit einem blauen Auge davon. Die Reichsflagge der Kappisten wurde in Leipzig als Händler- und Schiedsgericht geschuldet. Lubendorff selbst erklärte, er habe "unschönere" als geschehen, was wollte 10 Millionen von der Reichswehr für die Truppenabteilung abheben. Was ist Hölle anders, wenn es auf den beiden Händen steht für die alte Armee? Alle Kappistengeneralen erklärten in Leipzig, sie hätten von nichts gewußt. Alle glaubten, es sich beim Kapp-Putsch um den Schutz der Republik gegen den Goldstaufen handele. Deshalb standen sich die Herren schon ab um 6 Uhr am Brandenburger Tor ein. Nur jene drei Untergänge, die in Leipzig den Schleier getragen, wußten, was los war. Well sie der Republik treu waren, wurde ein Diktatnarration darüber gegen sie erwiesen. Vielleicht gibt uns der Herr Minister zufrieden darüber, was aus diesem Verschärfen gemacht ist. Leipzig mußte die Freiheit und Unabhängigkeit der aldeutschen Cöpen. Hier die deutsche Armee aus lauter folgten "Helden" zusammengetragen, der Krieg hätte keine 14 Tage gedauert. Vor dem Kriege haben diese "Helden" mit ihrer Schwereigkeit alle Welt auf und abgehängt, im Kriege haben sie mit ihrem Massenheftum den Frieden sabotiert und mit ihrer Unfähigkeit haben sie schließlich die Niederlage verschuldet. (Räumt rechts.) Sie fühlen sich leicht, wenn ich so von Ihren "Helden" spreche. In den nächsten Tagen wird im Verlag für Politik und Wirtschaft ein Porträti entstehen, daß von Ihrem "Helden" Lubendorff ein Porträti entsteht, bei dessen Ausbildung einem schlecht werden kann. Kein Geistiger als der Konervative Hans Delbrück ist es, der "Helden" Lubendorff überhaupt treffend charakterisiert. Er sagt, alle wirklich großen Strategen seien mehr Staatsmänner, als Soldaten. Lubendorff sei nur Soldat und deshalb kein Strateg gemeint. Nur grobe strategische Aufgaben habe Lubendorffs Deutsche Reichswehr nicht hingereicht. Heute verfügt er nach Bekämpfung seiner Mitstreiter und seiner Soldaten seine eigenen Fehler zu verbreiten. Im Oktober 1918 sei Oberst Bauer nach Berlin gekommen und habe verlangt, daß Lubendorff von seinem Posten wegmußte, da dessen Leben völlig zusammengebrochen sei. Lubendorff — so betont Delbrück — war es, der der Monarchie das Altersgrat gebrochen hat. Eine Verfolgung, die der Zeitung der Dinge widerstand, fügte an die Wende des Jahres 1917/18: „Wir werden von einem wahnsinnig gewordenen Adelatzen regiert.“ (Kaufmann rechts.) Delbrück ist kein Kaufmann. — Große Heiterkeit im ganzen Hause. Sie sich (noch rechts) nur nicht auf Professor Delbrück stützen. Ich schreibe: daß Reichs- und Volksgebund wurde, daß von Kapp und Lubendorff gestiftet wurde. Lubendorff macht in seinen Büchern genau so, wie es die Kappisten vor dem Krieg gemacht haben; der eine Flagge den andern zu, um sich rein zu machen. Nichts hat mich aber bei der Delbrück, als das, was er in seinem Buchen so erzählt, als das, was Oberst Bauer über Hindenburg, zu tun hat nicht mehr gesagt, wo die Kappisten standen. (Großer Lärm rechts. — Kurz vor rechts und von links.) Dem Professor Delbrück glaube ich mehr, als Ihnen. In jedem andern Staat sollte man Deutse wie Lubendorff vor den Staatsrätsel posieren. (Kaufmann rechts: Wo bleibt der Staat?) Das soll diese Frage? Aber parlamentarische Rivalität heißt doch, daß die Beratung des Staats die einzige Gelegenheit gibt, solche Dinge im Parlament vorzubringen. Also, diese gleichen Allgemeinen, die Hindenburg den Volkswaffen als Ideal hinstellten, sollten ihn für eine Null, dem man nicht einmal mehr verlast habe, wie die Situation überhaupt lag. Dem aldeutschen Maßnahmen aber ja bekanntermaßen überhaupt nichts heilig. Sprechen Sie die deutschösterreichischen Zeitungen von Jesu als einem internationalen Juden, den man nicht mit Wasser vergleichen und auf eine Stufe stellen könne. In der letzten Zeit ging die deutschösterreichische Presse bevorberichtet gegen Wien und München. (Wiederholung rechts.) Ja, Sie sagten nicht, sondern immer die Wienerische Methode an, wenn Ihnen etwas nicht passt. Sie wissen von nichts. Tag für Tag haben die redaktionellen Blätter und den politischen Kreisen der Linke und das Schlesische Erbauer versucht. (Barfuß des Prof. Delbrück: Wo denn?) Aber, Herr Delbrück, was soll denn die kommunistische Partei erzählen? Die nationalökonomische Presse erzählt Ihnen, der Feind habe schon genug, was man den Herren andeuten, den Mith und den Oberst annehmen kann. Ich sage Ihnen, Herren aus Baden ist es zu danken, wenn viel über den deutschen Osten gerettet wurde, wenn viel über den Anfang von Deutschland gerettet wurde. Darüber ist sich doch wohl jeder einfache Mensch klar, daß mit deutschnationaler Politik alles verloren und zugunsten gerichtet worden wäre. (Großer Lärm rechts. — Stürmischer Applaus.) Nun, auch immer wieder von der nationalösterreichischen Presse werden, weil bei der Nationalsozialistischen Partei im Volke vielleicht nicht genugend Beifall findet. Das Ausland aber sagt sich: wie stark muss die Nationalsozialistische Partei sein, wenn sie den Herren und dem Mith und den Oberst annehmen kann. Ich sage Ihnen, der Feind sagt in Washington, es gäbe bei Deutschland. Freiheit meinte, wenn es den Kappisten gelungen wäre mit ihrem Putsch durchzudringen, dann wäre heute wieder ein altes Deutschland da. Ich muß sagen, leider ist ein Mörder dabei. Doch soll sich Feind nicht hinsetzen, daß das alte Deutschland jeden Versuch der Reaktion niederschlagen wird. Die reaktionären Herrschaften sind genarnt. Sie werden sich ein zweites Mal die Finger verbrennen. Es gibt solche Dinge, die wir heute in der Presse über Wien gehört haben. Diese Dinge sind zu ernst, als daß man sie (noch rechts) mit Lachen abtun will. Herr Abel (Abgeordneter): Aber ich stelle Herr Delbrück, das Einsicht fest. Wie Parat bei Wien ist, auf dem soßen Blatt, wie die uns beiden gemeldet haben. Nach dem Bericht des Herrn Abel ist Generalstaatsrat Dr. Pittinger, der Nachfolger Giesecke, eröffnet:

"Wir dürfen nicht mehr zwischen unten, unter dem Protektorat Österreichs, und darübergehend vom Reich zu trennen."

Zusammenfassend will ich betonen: Das Arbeitervolk in Deutschland wird dafür sorgen, daß kein bürgerlicher Prinz die Königinkrone sich aussucht, auch wenn er sie aus der Hand Frankreichs erhalten sollte. Die Arbeiterschaft steht auf der Wacht und nicht bloß für Bayern. Die Arbeiterschaft weiß, daß der Republik heute von links her keine Gefahr mehr droht.

Diese Tatsache ist ein Vorteile. Es zeigt sich, daß die Arbeiter der Sozialdemokratie an der Arbeiterschaft erfolgreich gewesen sind. Die politische und moralische Krise, die mit dem Krieg und nach dem Krieg kam, ging rascher vorüber, als man vermutete. Es war ein begrenzter Krieg, und viele Arbeiter glaubten, der Zusammenbruch Deutschlands und Russlands sei gleichbedeutend mit dem Zusammenbruch des Kapitalismus überhaupt. Heute ist der Glaube, mit Hilfe der Gewalt die soziale Frage lösen zu können, tot. Zum letzten Male stammte dieser Glaube in Mittelschichten auf. Die Entführungen des Vorwurfs haben wie ein Gewitter reingedient.

Man kann die kommunistische Partei heute ganz richtig ihren Distinktionen überlassen. Keiner Michenin in ihr gibt es heute mehr; eine orthodoxe, die die Fehler verteidigt, und eine andere, die die Fehler verurteilt und die Entwicklung der Schulden verlangt. Wir haben einen Staat in der deutschen Geschichte abgeschlossen, das den Titel trägt:

Ende des Putschismus!

Unser Kampf gegen links geht nie den Personen, sondern nur dem System. Die politische und soziale Sturmflut der letzten Jahre mußte natürlichweise viel Schlamme aufziehen. Heute aber stehen die Arbeiter wieder klar. Die Republik hat selbstverständlich die Freiheit, sich zu schützen. Sie muß den Kampf führen gegen gemeinsame Verbrecher. Über die Republik ist keine Macht an, vor allem der Kapitalismus. Die juristische Liquidierung des Märzgrunds musste erfolgen. Den Arbeitern, die aus Idealismus gekämpft haben, muß die Republik zeigen, daß sie auch verzehren kann. Gibt diese den Arbeitern wieder einen Staat in der deutschen Geschichte abgeschlossen, dann ist der Glaube, mit Hilfe der Gewalt die soziale Frage lösen zu können, tot. Zum letzten Male stammte dieser Glaube in Mittelschichten auf. Die Entführungen des Vorwurfs haben wie ein Gewitter reingedient.

Die Sozialdemokratie weiß, daß sie eine große Mission zu erfüllen hat. Das Sozialistische Programm zeigt den Weg. Weit über den Absturz und den Kollaps hinaus geht unser Ziel. Wir wollen nicht stehen bleiben. Wenn ich behalte, bin ich stark.

Nachdem die nationalösterreichischen Machträume verschwunden, nachdem die kommunistischen Angriffe verschafft sind, gibt es nur einen Weg:

Den Weg der Sozialdemokratie.

Und deshalb rufen wir von Vertrauen und Zuversicht: Mit diesem Deutschland, mit dem gefälligen, trocknen Schwierigkeiten und Hindernissen für Frieden, Republik und Sozialismus in der Welt voran. (Stürmischer Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Reichert (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städteeingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Vizepräsident: Dr. Neisser ruft den Abg. Delbrück (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

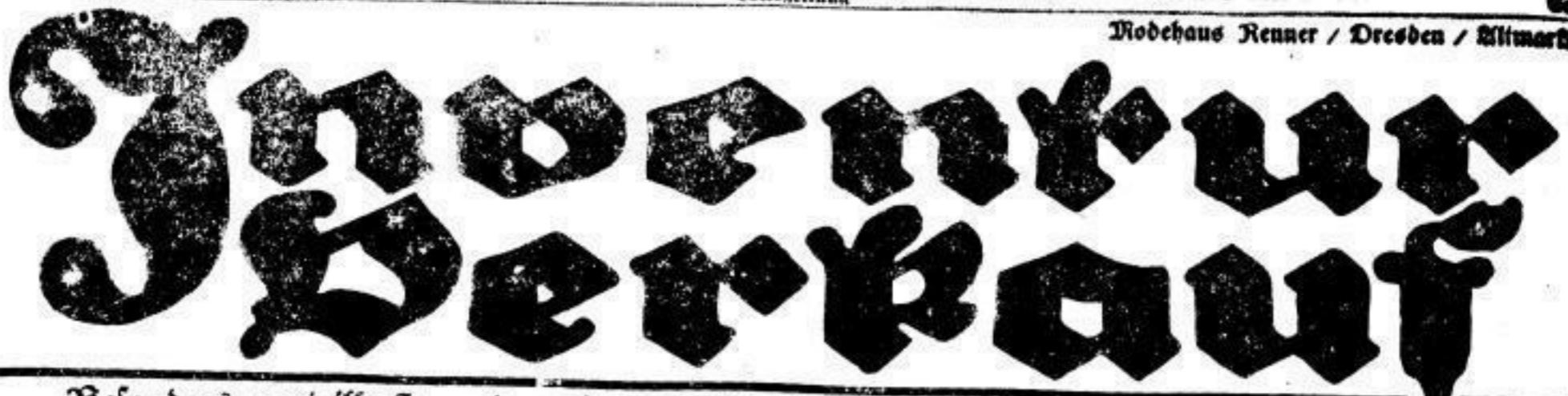
hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.

Abg. Dr. Neisser (Dn. Sp.): Der Abgeordnete Scheidemann

hat mit einer Konsultationsrede gehalten, anstatt den Chat einfach zu prüfen. Die Abgeordneten sind immer noch nicht auf das Städte-

eingeschränkt. Die Gefahr der Überforderung unserer Volkswirtschaft ist groß. Die sozialistische Beibehaltung des Konsultunterschlages ist selbst von der Regierung als unverzüglich erachtet worden.</p



Besonders vorteilhafte und preiswerte Angebote in allen Abteilungen unseres Hauses.



Modehaus Dresden Zillmarkt

sach kurzem Krankenlager ging unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater
Herr Friedrich Eduard Bilz
Begründer des Sanatoriums Bilz in Dresden-Radebeul und des öffentlichen Fassaden-Lamellen-
Lösungsgesellschafts, Verfasser des Volksgesundheitsbuches „Das neue Naturheilverfahren“
im 30. Jahre seines arbeits- und segensreichen Lebens von uns und seinen Werken, un-
erwartet und zu früh trotz seines hohen Alters.
Sein Wirken im Dienste der Volksgesundheitspflege und des Menschheitsglück-
hins Voraussetzung er im einfachen, natürlichen Leben erblickte und dem er 50 Jahre
lang all seine Kräfte bis zuletzt widmete, war ein einzigartiges, vorbildliches, das in die
Zukunft des deutschen Volkes weit hinaus leuchten und dem Verbliebenen ein ehren-
volles und dankbares Andenken sichern wird.

Oberlößnitz, den 30. Januar 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Penndorf geb. Bilz
Ewald Bilz
Alfred Bilz
Gertrud Frankenstein geb. Bilz
Hans Bilz
und Enkelkinder.

Die Beisetzung findet Donnerstag den 2. Februar, umstags 3 Uhr, von der Halle
des Friedhofes zu Radebeul aus statt.
Vom Beerdigungsbesuch bitten dankend überzusehen.

Erd- u. Feuerbestattungen
Überführungen

auch mittels Kraftwagens
übernehmen zu dem vom Rat zu Dresden
festgesetzten Tarife

Dresden-Bestattungs-Anstalten

Pietät und
Heimkehr

Am Soo 26 Bautzner Str. 37
Tel. 30157, 20158, 19484
Sparkasse für Beerdigungen - Bewahrung der
Bestattungsbürgschaft - Auskunft und Kosten-
anschläge unverzüglich

Tüchtiger, selbständiger arbeitender
Steindruck-Maschinenmeister
per sof. gesucht. Zeugn. u. Gehaltsangabe erwünscht
Dresdener Eiquestenfabrik Schopp & Nierth
Dresden, Schumannstraße 48. 16722

Sofort gesucht:

Dreher

Sachsenwerk
Niedersedlitz - Dresden.

Lackreparierer

durchaus erforderlich, für dauernde Dichtigkeit
bei holztem Rohr steht ein

Walther Ed. Müller, Siedlungsbau, Siedlitzer Str. 8.

Former-Lehrlinge

für bei angemessenem Vergütung
Friedrich Zittkow, Eisenwerk
Eddauer Straße 51-53 16289

Geübte
Strohhutnäherinnen

zu lobender Arbeit ins Haus
gefordert.
V. Kronheim, Seidnicher Str. 9.

Geübte
Strohhut-Näherinnen

zu lobender Arbeit ins Haus
gefordert.

V. Kronheim, Seidnicher Str. 9.

Homöopath. Behandlung u. Naturheilkurhe
famil. und veralteten, diabetischen Dielen. 16.31
E. Blockmann.

Weißewandsch., II., der Stroh-Johann-Str.

Gerechtigkeit nur zwischen 4-8 Uhr.

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

16.31

Sächsische Angelegenheiten

Fabrikanten als Steuerdrückeberger

Durch die eigene Tapfigkeit sind die Industriellen von Markneukirchen, dem Sitz der Ministrumentenindustrie, in für sie peinlicher Weise als Steuerdrückeberger entlarvt worden. Der Vorgang ist so bedeutsam, daß die Steuermoral gewisser Artie, daß er verdient, weit bekannt zu werden.

Die Fabrikanten Markneukirchens, fast durchweg schwere Leute, die in den schönsten Villen des Vogtlandes wohnen, führen seit einiger Zeit einen heftigen Kampf gegen die Steuereinziehungskommission. Diese möchte fürtlich in die Leistungsfähigkeit flüchten und mitteilen, daß sich im ganzen Vogtlande die Einziehung glatt vollziehe, nur in Markneukirchen nicht. Die Mitglieder der Kommission erhielten Drohbriefe schlimmster Art, in denen ihnen sogar die Errichtung angedroht wurde. In einem dieser Drohbriefe wurde auf den Steuerbeamten hörbar, weil er bei der Einziehung amlich mitzuwirken hatte, ein Rovipreis von 100.000 Mark ausgesetzt. Hört alle Fabrikanten fühlen sich überdrückt und bereiten eine öffentliche Versammlung aller dieser Leute, die sich wie sie ebenfalls überdrückt glauben. Die Arbeiter aber und Besitzbesitzer, Beamten usw. traten ebenfalls an, und so kam es, daß die Versammlung ein bitteres Jänsch für die Steuerbeamten wurde. Einmal habe angefangen der auswendig Arbeiter niemand den Mut, die vorgegebene Forderung zu halten. Dann aber traten unsre Genossen auf den Plan und veranlaßten die faulen Ausreden des Einbrechers, eines Fabrikantensöhnen, über die „zu hohe Einziehung“ nach Strich und Faden. Das rief auch den Steuerbeamten hörbar auf den Plan, der die Kommission in Schutz nahm, aber darüber hinaus noch der Plauener Volksstimme folgten, das erklärte:

„Die Kommission habe Declarationen erhalten, die j. der Bevölkerung gezeigt hätten. Das finanziert sei sehr zurückhaltend und Strohantagen, aber es seien die unglaublichesten Dinge vorzufinden. So hätten Fabrikanten mit 10 Beschäftigten ein Volumen von — Jags und Schreie — 6000 Mark angegeben. Durch Nachprüfung der Bücher in 64 Fällen sei festgestellt worden, daß diese 18 Millionen Mark Einnahmen verschwiesen worden seien. In 24 Fällen habe das Straffurtermittel eingesetzt werden müssen. Meist hätten Fabrikanten ein niedrigeres Einkommen angegeben als ihre Arbeiter oder Beamte.“

Gegen diese amtlichen Darlegungen wagle niemand etwas einzuwenden. Technische peinliche Enthüllungen machte jedoch ein Mitglied der Einziehungskommission, das erklärte, man habe sogar festgestellt, daß doppelter Bücher geführt würden! Eine Firma mit 150 Arbeitern habe sich mit nur 300.000 Mark eingeschätzt. Man müsse ein Trottel sein, wenn man solchen Angaben Glauben schenke. Zumal sei ein Brüder angekommen, als er Declarationen gelebt habe von Leuten, die einen Riesenauwand treiben und ein jährliches Einkommen von 6000 Mark angeben.

Auch der Stadtverordnetenvorsteher Dölling erklärte, er habe sich eine Auskunft von Declarationen gemacht und wenn man ihn zwinge, werde er auch einmal die Namen preisgeben. Einer der größten Fabrikanten Markneukirchens habe sich mit nur 40.000 Mark eingeschätzt, wenn er den Namen angabe und der Herr sei anwesend, dann würde ihm die Versammlung das Recht verleihen, dann würde ihm die Versammlung das Recht verleihen. Einer der bekanntesten Seigenmacher, der sechs Gehilfen beschäftigte, schaute sich mit 19.000 Mark ein, und ein anderer, der ohne Gehilfen arbeitete, mit 21.000 Mark. Die ganze Versammlung sei einfach finstern.

Diese Enthüllungen werken ein so krasses Licht auf die Steuermoral reicher Leute, daß die Regierung nicht umhin können wird die Zustände in Markneukirchen und anderswo mal gründlich unter die Lupe zu nehmen.

Raum glaublich

Herr Leo Grischken, der bekannte Experimentalphysiologe und Vortragsredner, teilt uns die folgenden, kaum glaublichen Vorgänge mit:

„Ein Teil der sächsischen Polizeiverwaltungen, namentlich kleinere Städte, verlangt heute noch, daß man vor einem Vortrag ihre Genehmigung einholte. Das Verlangen ist natürlich gegen die freien Bestimmungen der Verfassung. Die Sachverständigen der sächsischen Polizei, die noch vor dem Kriege bestanden und auf die sich jeweils die Verwaltungen berufen, sind natürlich unglaublich. Die sogenannten Arrangements, meist Buchhändler in den betreffenden Städten, wissen meist gar nicht, daß es zu den Erzeugnissen der Gegenwart gehört, daß Zensur und polizeiliche Bevorbehaltung bei öffentlichen Vorträgen abgeschafft sind. Viele dieser Leute sind ja ungültig, daß sie sich direkt weigern.“

Kinder des Volkes

Von Alfred Voß

Die Lene überkam ein Jätern, daß Herz schlug ihr bis zum Hals hinauf. Sie trat ein. Die Stadlerin war gerade dabei, ihren Tisch zu decken, und sah von dem halb ausgebreiteten weißen Tannentuch auf.

„Mit was kann ich dienen?“ fragte sie.

„Ich wollt' einmal mit Ihnen sprechen,“ antwortete Lene mit steckender Stimme und wandte sich um, die Tür zu schließen.

Die Stadlerin richtete sich auf und erwog, was das zu bedeuten habe. Nur sie, das würde sich finden. Höflich bat sie der Fremden einen Platz.

„Ich danke,“ lehnte diese ab, „ich kann stehen.“

Die Stadlerin sah sie schäfer an.

„Wer sind Sie dann?“

Das Mädchen hielt ihren Blick aus.

„Die Lene Laubsbach,“ entgegnete sie und löste ein wenig ihr Mützchen.

Die Stadlerin fuhr leicht zusammen, doch ließ sie sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen.

„Die Lene Laubsbach! Was der Laufende! Sehen Sie waren doch im Kronenhaus?“

Die Lene blieb stehen und legte betreten:

„Woher wissen Sie das?“

„Woher ich das weiß? Von Herr Schloss natürlich.“

Das Mädchen wechselte die Farbe.

„So, vom Herr Schloss? Gerad' wegen dem kommt' ich her.“

„Haben Sie ihn dann noch nicht gesprochen?“

„Nein.“

„Ach! No derweil können wir über Ihre Sach' einmal reden.“

„Neben was für eine Sach'??“

„Um Sie nicht zu.“

Eine jäh Röte stieg der Lene ins Gesicht.

„So wissen Sie wohl alles?“

„Ja, das versteht sich.“

„Und geben sich mit dem Schläger ab?“

Die Stadlerin runzelte die Stirn.

„Insidate aufzugeben, wenn nicht vorher die polizeiliche Erlaubnis eingeholt wird. Anderseits auch ist die Polizeibehörde geradezu grenzenlos rigoros. So erfuhr ich eben in Mecklenburg, daß vor einiger Zeit dort ein bekannter Opernsänger ein Gefangenkoncert geben wollte, daß er erst dann geben durfte, nachdem ihm die polizeiliche Erlaubnis gewährt worden war! Aus prinzipiellen Gründen weigerte ich mich, gestützt auf mein gutes Recht als deutscher Bürger, um diese Erlaubnis nachzufragen. Wie ich auch um des Prinzips willen mit der Stadt Apolda wohl in einem Prozeß kommen werde, weil diese St. für „Schlaubius zum Halten eines Vortrags“ befürwortet, die ich nicht bezahlte. Diese polizeiliche Erlaubnis wie die Gewissensbisse haben natürlich mit dem Zwang, die Witze für einen Vortrag jeweils zur Steuer anzusehen, nichts zu tun. Es handelt sich, wie bereits erwähnt, lediglich um Herabsetzung einer früheren Epoche, die durch die Verfassung aus der Welt gesteckt sind.“

Die Polizei sollte vielleicht Besseres und Wichtigeres zu tun haben, als sich Rechte anzumachen, die sie vor der Revolution einmal für sich Anspruch nahm, die ihr aber durch die Revolution und die im Anschluß daran geschaffene neue Verfassung genommen worden sind. Das Ministerium des Innern wird hoffentlich durch eine ganz bestimmte Anweisung an die ihm unterstellten Polizeigebiete diesem vorsichtigen volkischen Unfall schließlich ein Ende machen.

Die Landwirtschaft will sich nichts scheinen lassen

Bei der ersten Beratung der Vorlage 98, betreffend die Einführung von Mitteln zur Verbesserung der Milchversorgung in den Haushaltplan 1921, ist von den Vertretern der Linken behauptet worden, es handle sich bei der beabsichtigten Verwendung der 30 Millionen Mark zum Ankauf teurer Straffuttermittel und bei deren Abgabe an Milchviehherden zu verbilligten Preisen nicht sowohl um eine zweckmäßige Maßregel zur Förderung der Milchproduktion, als um ein Gelegenheit an die Landwirtschaft. Diese Behauptung ist den Landwirten so in die Rose gefahren, daß sie auf eine solche Anwendung verzichten wollen. Die der Deutschen Nationalen Landtagsträger angehörenden Landwirte haben ihre Frosch zu dem Beschuß veranlaßt, die Vorlage 98 abzulehnen, soweit die angeforderten 18 Millionen Mark zum Ankauf von Straffuttermitteln Verwendung finden sollen und der Regierung anheimzugehen, diese 18 Millionen Mark sowie die weiter vom Reich zur Verfügung gestellten 25 Millionen Mark in anderer Weise als jetzt beabsichtigt zur Verbesserung der Milchversorgung oder zur Verbesserung der Milch für Minderbenutzte zu verwenden. Mit diesem Beschuß formt man wohl einverstanden sein, vorzuspielen, daß nun die Landwirte von sich aus alles tun, um durch Ankauf von Straffuttermitteln die Milchversorgung zu leben.

Altershilfe des deutschen Volkes

(N.) Das Ministerium des Innern hat die Landessammlung für das nächste Jahr genehmigt. Der Sachsen Landesausschuß hat sich konstituiert. Ihm gehören vor allem Vertreter der Verbände und Vereine der freien und öffentlichen Wohlfahrtsvolle, Vertreter des Handels und Gewerbes, der Landwirtschaft, der Gewerkschaften, der Presse, der Ärzte, der größeren Städte und Gemeinden, des Bank- und Bausfertiggewerbes, der Lehrerhaft, der Jugendorganisationen usw. an. Die Landessammlung soll sich auf die Monate Februar und März erstrecken. Als Haupttagmärtage sind der 11. und 12. März in Aussicht genommen. Hauptaufgabe ist die Landständische Bank des Sächsischen Wirtschaftsraums Oberlausitz, Filiale Dresden, Platz 6. Die Geschäftsstelle befindet sich im Ministerium des Innern, Dresden-R. 6, Königstraße 2.

Die Tagessordnung der nächsten Landtagssitzung

Auf der Tagessordnung der nächsten Landtagssitzung am 1. Februar, 1 Uhr, stehen u. a. folgende Punkte: Abstimmung über den demokratischen Antrag wegen der Ministeriumsankündigung; Statutkapitel 47 (Gendarmerieanstalt); Titel 16 und Kapitel 27 (Sächsische Staatszeitung); Verdienstversuch der Schiffer und Gewerbetreibenden; Statutkapitel 48 (Wegebau- und Wasserbauunternehmungen); weiteres Darlehen an die Gesellschaft m. b. H. Volkshaus in Leipzig; Statutkapitel 49 (Abschöpfung der Domänenverwaltung); Buchgewerbeakademie zu Leipzig, Kunstgewerbeschule und Kunstmuseumseum a. Dresden, Kunsthalle zu Plauen; Elektrotechnik Chemnitz; Bauakademie zu Dresden, Leipzig, Plauen und Bautzen mit Eisenbaulehranstalt in Bautzen; Großer Garten in Dresden; Baupolizei; Feuerwehr; Schriftentwurf über die Ummündung der Leichtseminare und Oberseminarinseln und über die Auszahlung der Lehrerbezüge unter Mitwirkung von Gehaltstrechern; Anfrage Dr. Wagner über die Neuordnung der Leitung der ersten Abteilung des Ministeriums des Innern.

„Abgeben? Was soll das heißen?“

„Gran Stadler,“ zwang sich Lene zur Ruhe, „Sie meinen, Sie würden alles. Glauben Sie mir, Sie wissen nie. Ich will's Ihnen einmal sagen, wie der an mir gebunden hat.“

Die Stadlerin, innerlich froh, daß das Mädchen justement in ihren Häfen gelungen war, sprach mit der Miene einer Richterin:

„Wenn Sie Ihrem Herzen Lust machen wollen — immerzu.“

Bei diesen Worten hob sie das Mädchen auf einen Stuhl und nahm ihr gegenüber Platz.

Lene war im Zweifel, wie sie das Benehmen der Witwe deuten sollte, doch entschloß sie sich ihrer Nebengedanken und erzählte ihre Leidenschaftsgeschichte. Lene in Schwierigkeiten und gar in Schwierigkeit verfallen, gab sie das Wesentliche her vor und setzte den Kreislauf des Schreibers ins rechte Licht.

„Gehst,“ kam sie zum Schluß, „haben sie mich gefund geschrieben. Und da bin ich gleich in die Stadt hinauf. Dann's hat mich noch niemand sind verlangt. Wie ich der noch bei dem Marathen steh' und mich gar nicht lett fehlt kann, tragt mir meine Frau, die Yellona, zu, der Schollas läßt die andre Welt' hochzeit halten. Ich mein', ich schlag hin. Almächtiger Gott, der Schollas! Yellola, der Schollas, und ich schon angehangen. Mit der Stadlerin in der stativen Hoff. Da war mir's, als tot mir eins die Brust aufreißt. Bis dahin hab' ich nicht gewußt, daß ein Mensch so unglücklich sein kann. Und hab' mich in meiner Not gewandert, was sollst du tun? Da fühl' mir's wie ein Blitz durch den Kopf: du macht dich auf und gehst zur Gran Stadler. Wer weiß, was der Schollas der vorgesetzte hat? Du mußt ihr die Augen öffnen. Paß auf, sie schlägt die Hände überem Kopf zusammen und spricht: „Das will ich nicht auf mein Gewissen nehmen, daß ich das Marathen mir kein' Vater bring'. Gott soll mich vor dem Schollas behüten!“ So hab' ich mir jetzt das vorgesetzt. Und hab' die Nacht beschlafen. Und s hat mir den Morgen keine Ruh' gelassen. Und aus dem Berg her hab' ich's für gewiß gehalten, die Gran Stadler hilft dir zu deinem Recht.“

„Sie hatte sich überangestrengt, der Atem kam keuchend aus ihrer Brust, auf ihrer Stirn perlte der Schweiß.

Stadt-Chronik

Der Achtstundentag der gewerblichen Arbeiter

Eine wichtige Entscheidung von grundlegender Bedeutung hat jedoch das sächsische Oberlandesgericht gefällt. Der Fabrikbesitzer L. hatte im Februar und März 1921 in der Fleischwarenabteilung seines Betriebes 5 Arbeiter und 25 Arbeiterinnen 30 Tage lang 9 Stunden täglich beschäftigt, und zwar im Einverständnis mit dem Betriebsrat, dem Arbeitnehmerverband und der Arbeitervollversammlung. Die Überarbeit war deshalb erfolgt, um noch dringende Aufträge nach England vor Antrittstreffen der erhöhten Ausfuhrabgabe auszuführen. Bei nicht rechtzeitiger Ausführung des Auftrages hätte die Auftraggeberin dessen Annulierung angedroht. Auf der anderen Seite war es auch nicht möglich, die Zahl der Arbeitnehmer zu vermehren, weil es keine gebliebenen Arbeiter dieser Branche gab.

Am Sonntag zum Schöffengericht, das auf Freiwerbung erkannt hat, ist L. von der Verwaltung einstanz wegen Zuwidderhandlung gegen die Verordnung über die Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter verurteilt worden. Der Angeklagte sei im Interesse seiner Arbeiterschaft gewiß verpflichtet, alles zu tun, um sie vor Verdienstverlusten zu schützen, er möge sich auch, wie die Dinge lagen, in einer wirtschaftlichen Zwangslage befunden haben, immerhin habe doch kein Notfall im Sinne der Verordnung vom 2. November 1916 vorliegen, die eine Überreichung des Achtstundentages rechtfertigen würde. Ein solcher Notfall liege nur dann vor, wenn es gelte, dem Betrieb drohende äußere Schäden (Feuer, Explosion, Einsturz) abzuwenden, nicht aber, wenn möglicherweise den Arbeitern größere Verdienstmöglichkeit verloren geht.

Bei der Revision wurde geltend gemacht, daß der Angeklagte in einem voraus festsitzenden Zeitraum keine Arbeit über die geistige Arbeitszeit hinaus beschäftigt habe. Darin könne noch kein Verstoß gegen die Arbeitszeitverordnung erkannt werden, denn durch derartige Ausnahmen würde das Prinzip der achtstündigen Arbeitszeit nicht berührt. Nebenfalls entfalle mit der Zustimmung aller Beteiligten das Merkmal der Rechtswidrigkeit der Handlungsweise des Angeklagten.

Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen. Die Bekleidung des Arbeitertages auf 8 Stunden und ihre Förderung unterliege nicht der Überprüfung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Insbesondere gehe dies aus Artikel 2 der Verordnung hervor, der von der regelmäßigen Arbeitszeit spricht. Die Verminderung der alten Arbeitserfordernis wäre nicht unmöglich möglich, wenn es den Betrieben und den einzelnen Belegschaften überlassen bleibe, darüber zu befinden, ob sie den Achtstundentag einhalten wollen oder nicht. Die Verordnung sei streng zu verstehen. Ob neben dem Arbeitgeber auch der Arbeitnehmer bestraft werden könne, steht nicht zur Entscheidung. Sicher habe die Rechtsprechung dies verneint. Ein Notfall sei auch nicht anzuerkennen, denn darunter sei nur ein Ereignis zu verstehen, das unverhältnismäßig Maßnahmen erfordere, die auch nicht um einen Tag ausgeschoben werden können. Störung, Gefährdung und Unterordnung des Betriebes.

Verkehrsschwierigkeiten und Zuckerversorgung

Die Lebensmittelversorgung der Großstädte ist von der gezielten und vorsichtigen Zufuhr der Lebensmittel abhängig. jede Störung im Verkehrs- und Transportnetz hemmt die Zufuhr und führt unter Umständen zu Erscheinungen, die wir noch aus der Kriegs- und Nachkriegszeit her kennen. Wir müssen deshalb dafür sorgen, daß die Lebensmittelzufuhr nach den Großstädten und ihrer nahen Umgebung möglichst immer glatt von statthaft geht. Dafür können wir aber nicht alle Störungen unterbinden oder befreien, denn stärker als die Menschenhand ist die Natur, und ein strenger Winter ist nicht so leicht zu bezwingen. Kartoffeln können der Nährboden nicht transporiert werden; die Heranreifung anderer Lebensmittel wird durch Transporterhöhungswerte verzögert oder unmöglich gemacht. Waren, die auf dem Wasserweg den Großstädten zugeführt werden sollen, bleiben wegen Hochwassers, Eisgangs oder gänzlichen Auflösens der Flüsse oftmal wochenlang unterwegs.

So waren zum Beispiel Anfang Januar d. J. 100.000 Kilo-Zucker für den Konsumverbrauch Vormärz für Dresden in Tangermünde in ein Schiff verladen worden. Das Schiff mußte aber wegen Eisgangs den Hafen in Gröden aufsuchen und wird dort die Möglichkeit der Weiterfahrt abwarten. Eine ebenso große Sendung Zucker für die Genossenschaft mußte aus gleichen Gründen im Magdeburger Hafen liegenbleiben. Eine Umladung des Zuckers in Elsterwerda stand auf und brachte ein Schnäppchen herbei.

„Trinken Sie mal, Paunzschach, das härkt.“ Lene trank und schüttete sich der Kummel braunte mit das leibhaftige Geuer.

Die Stadlerin lächelte.

„Gelt, das tut gut!“

Sie stellte die Flasche an ihren Ort und nahm ihren alten Platz wieder ein.

„So wollen wir mal ganz ruhig über Ihre Sach' sprechen. Sie sind in dem Gedanken bekommen, die Gran Stadler hilft dir zu deinem Recht. Ich will Ihnen nicht wehtun, Paunzschach. Ich mein' nur, 's wird jo oft vom Bevölkerungsabwander, und ill Blech, nit als Blech. Ein Wödchen, das nicht will, braucht sich nicht verführen zu lassen. Wo wollen wir die Sach' einmal von einer andern Seite betrachten? Sie haben mir, der Herr Schollas hat mir, zweimal nicht geworden aus der Siedlung. Wo war dann da? In ein paar Jahr ein Wunder, den der Junner aus den Augen gußt. Alsd' nicht genau. Blech. In der Welt, Gi, is eine Heit' nicht' so leicht' wie 's. Der Herr Schollas hat mir verdeckt, und hab' mich noch etwas dann. Der Herr Schollas hat mir verdeckt, das ill nicht zu legnen. Ja no, so ein Wonn

bahnwaggon war durch besondere Umstände erschwert und durch den Eisenbahnerstreik für einige Zeit sogar unmöglich gemacht. Der Vorstand des Konsumvereins hat sich daher gewünscht, die eigenen Transportmittel des Vereins zu Hilfe zu nehmen, um wenigstens einen Teil des vielgefeierten Rettungsmittels heranzuschaffen. Am legenden Sonntag ist ein großes Quantum des in Gröba liegenden Ausfers mit neuen Lastkraftwagen und fünf Anhängewagen nach Dresden befördert worden. Der Rest dieser Ware und die im Magdeburger Hafen liegenden Mengen jeder werden nun in die Pahn verladen und dürfen in einigen Tagen hier eintreffen. Trotz allen Viertheiten war es also doch möglich, den lannersehnten Jüden ^{zu} dem Bestimmungsort zu bringen und den Mitgliedern des Konsumvereins zu danken.

Nachhandlung der eignen Mutter

Der 403 in Zengenfeld geborene, in Dresden auf der Anton-Brücke wohnende Leutnant a. D. und ehemalige Student, jegliche Kaufmann Kurt Reinhard Manek dachte sich wegen seines alten Altersvergleichs vor dem Schöffengericht zu verantworten. Nach dem Eröffnungsbeschluss bat der Angeklagte am 14. Februar nach vorangegangenen Differenzen keine eigene, trug am Seit liegende Mutter am Hals geweiht und durch Schläge ins Gesicht misshandelt. Zur Aufklärung des Sachverhalts musste sich eine längere Beweisaufnahme nötig, wobei ein früheres Annahmenbild entzündet wurde. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis. Amtsgerichtsrat Lauber führte in der Urteilsverkündigung aus, es handle sich um eine rohe und verjüngte Tat. Das Gericht habe ausdrücklich nicht von den neuen Gesetzesbestimmungen vom 21. Dezember 1921 Gebrauch gemacht, mildnernde Umstände verfügt und nicht auf Geld- sondern Gefängnisstrafe erkannt.

Jahresausstellung deutscher Arbeit, Dresden 1922. Es ist kein Zufall, daß man in Dresden Glas und Keramik zur ersten Jahresschau entboten hat. Man weiß, daß der Anfangsbericht der Versammlungen der Jahresschau damit gesichert ist. Gerade die Glassabteilung und die keramische Industrie haben im letzten Jahrabschnitt außerordentliche künstlerische und technische Fortschritte gemacht. Und dieser Aufschwung ist nicht der über jener einzelnen Stelle zu verbauen, sondern der Gesamtarbeit der führenden Werke. Wie auf dem ausgedehnten Gebiet der Keramik, so ist in der Glashütte ein neuer Sinn für die außerordentlichen Schönheitsmöglichkeiten des edlen Materials, für die Besonderheit der farbigen Farbverbindungen festzustellen. Alle Neuerungen, in verschiedensten Gegenen Deutschlands heimisch, wurden wieder hergeholt und liebevoll bearbeitet als lange Zeit hindurch. Die vollständigen Künste reicher Meister, die bejählt in abgedeckten Winkeln ihr Schleifzähne in Bewegung legen, fanden neu zu Ehren. Die großartigen Werke der Keramik und Glashütten wurden neu betrachtet. Von Unternehmern wie von Kaufleuten wurde der größte Wert auf die Einheit und Geschlossenheit materialistischer Herstellung und Verarbeitung auf die Präzision und Klarheit jedes einzigen Produktes gelegt. Wieder überblieben wie einem weiten Kreis von den Glashütten thüringischer Heimatheit bis zum sächsischen, märkischen Schäßburg. Das Angebot des Marktes und die Nachfrage der Käufer ergänzen und durchdringen sich und möchten gemeinschaftlich zu einer freien und lebendigen Entwicklung dieses schönen und reichen Gewerbes. — Es leuchtet ein, welche Bedeutung die erste Jahresschau deutscher Arbeit Dresden "Deutsche Erben" (Juni—September 1922), die sorgfame Auslese vorzüglicher Waren für die wirtschaftliche Stellung der Glashütten-, Porzellan- und keramischen Industrie haben muß — wie die Ausrichtung dieser Erzeugnisse momentan auch auf weitere Ausfuhr wirken wird.

Untersuchung von Verbandsältern wurde dem 24-jährigen Schlosser Christian Heinrich Bartholz gut Lust gezeigt. Er war Hilfsarbeiter beim Fabrikarbeiterverband und soll in der Zahlstelle Dresden über 2000 M. veruntreut haben. Er besteht eine Untersuchung in dieser Höhe, ob können vielleicht durch seine Schuld Rücken im Wert von 600 M. weggesommen sein. Er habe damals mit seiner Frau in Unfrieden gelebt. Sie habe ihn heimlich verlassen und viel von seinem Eigentum mitgenommen. Seit dieser Zeit schien auch die Verbandsmarken. Das Gericht verurteilte ihn zu 200 M. Strafe.

Bund der Handwerker, Bez. Altstadt-Ost, Mittwoch, abends 11/2 Uhr, Versammlung in Theurichs Restaurant, Neustadtstraße 88, Gäste, besonders Männer willkommen.

Caféhaus zeigt in beiden Mittwochs-Vorlesungen einen vollkommen neuen Spielplan. Nachmittags zählen Kinder halbe Preise.

Aus der Mieterbewegung. Beiratsmieterausschuß Striesen-Tolkewitz-Laubegasse-Glaßewig. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, Donaths Neue Welt, Versammlung der Mieterausschüsse von Tolkewitz und Laubegasse. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, Hammer's Hotel, Versammlung der Mieterausschüsse von Striesen und Glaßewig. In beiden Versammlungen Thema: Die neuen Richtlinien des Einigungsparties, ihre Auslegung, Mieterrauschüsse, erscheint vollständig! Ausweise mitbringen, sonst kein Eindring. — Beiratsmieterausschuss Gruna- Seidnitz-Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, im Hausboldi Restaurant, Böhlauerstraße 60, Mieterrauschüsse-Erfüllung. Jedes Grundstück muß vertreten sein!

Bermitzung von Handpersonal und Haushaltshelfern. Die Nacharbeitung für Haushaltshelfer und Haushälterinnen des Central-Arbeitsnachweises (Bücher Marienstraße 17) befindet sich vom 1. Februar an Poststraße 1 (ehemalige Rat- und Lot.-Schule), Erdgeschoss Zimmer 2, Telefon 25 881.

Erinnerungen an Karl Sindermann

Im Jahre 1880 lernte ich unsern Karl kennen, und zwar bei einer Eigenschaft, die ihn auch in seinen späteren Lebensjahren niemals wieder verlassen sollte — er war hilfsbereit. Beim Schenken des Abrechhus des Stadt Dresden war es, wo Karl Sindermann die Aufgabe solag, den Schenken die Schrift in die Höhlen zu rufen. Alle Freunde ließ er seinen Gehörlosen kommen, damit auch sie an dem Unternehmergevin, den das Abrechhus abwarf, partizipieren könnten.

In der Sächsischen Arbeiterzeitung, die als Privatdruck beim ehemaligen Hermann Schoenfeld in Dresden hergestellt wurde, trafen wir uns wieder. Hier war er, wo Karl sein Nebeldalent entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen. — hinter sinnvollen Gedanken entdeckte. Ein eiserner Ofen fehlte, wenn es salt im Schornstein war — und das war es meistens immer, weil Genossen — sowieso — am unrichtigen Ende vorste — hielt er seine Diatone aus dem Feuer, sich dann seine Vollzähne zu empfinden, die ihm Gelegenheit gaben, mit dem Stoßzähnen des öfteren bekannt zu werden und ihm die Zähne zu holen.

dass Dittmar sie an einer aus seinem geschaffenen Bettlaken gefertigten Leine in seine Zelle gog. Mittels dieser Sägen gelang es ihm in kurzer Zeit, eine Eisenstange des Zellenfensters zu durchsägen und durch die so geschaffene Öffnung ins Freie zu gelangen; bei der außergewöhnlichen kleinen Leistung eine erstaunliche Leistung. Dittmar ließ sich dann an der erwähnten Leine in den Gefängnishof herab, ein waghalsiges Unternehmen, da die Leine sehr schwach ist und die Höhe dort mindestens 12 Meter beträgt. Die Leine ist denn auch etwas in halber Höhe abgeschnitten. Vermutlich ist Dittmar einige Meter abgesprungen. Er musste an dem entwöhnten Anatomen über die Wände geklettert sein und hat so das Fenster gesucht. Es handelt sich um eine sehr raffinierte und geschickte Befreiung. Die Befreier hatten offenbar die Spionpatrouille sich erst entfernen lassen. Die Nacht war dunkel und die Straße hinter dem Gefängnis nicht belebt. Die Nachspionpatrouille im Innern des Gefängnisses befand sich an einer anderen Stelle der Zelle. Sie wurde aufmerksam durch Sprechen der Gefangenen in der Zelle über Dittmars Zelle. Sie begab sich dorthin, um Hilfe zu gebeten, und hörte, es müsse jemand entwischen. Vom Anger haben die Gefangenen nichts gehört. Man vermutet, dass Dittmar das Geräusch durch Seife abgeschafft habe. Die Bruchstelle zeigt, dass die Durchsägung frisch ist und nicht vorbereitet war. Noch in der Nacht wurden umfassende Ermittlungen angestellt, über deren Verlauf sich noch nichts sagen lässt. Die Polizei ist der Ansicht, dass Dittmar mit einem Kraftwagen entführt worden ist, in dem sich drei oder vier Männer befanden. Der Oberreichsanwalt in Leipzig wird persönlich heute in Naumburg antreten und entscheiden.

Naumburg, 30. Januar. Der Oberreichsanwalt ist benannt worden und wird nach dem Laufe des Abends in Naumburg erscheinen. Mit ersahen dazu noch folgendes: Seitens der preußischen Justizverwaltung sind alle Maßnahmen ergriffen, um das Flüchtige festzuhalten und den Sachverhalt, der die Flucht ermöglichte, aufzuhören. Sämtliche Strengstationen sind von dem Vorfall sofort in Kenntnis gesetzt worden und haben entsprechende Anweisungen erhalten. Außerdem hat das preußische Justizministerium eine Belohnung von 50 000 M. auf die Wiedergefesselung Dittmars ausgesetzt.

Wie erinnerlich, wurden Dittmar und Voldt durch Reichsgerichtsurteil vom 10. Juli 1921 wegen Beihilfe zum Totschlag zu je vier Jahren Gefängnis, ferner Dittmar zur Dienstentlassung und Voldt zum Verlust der Offizieruniform verurteilt. Es handelt sich um Teilnahme an dem Verbrechen des Kommandeurleutnants Pohl, der als Kommandant des U-Boots 88 die Meldungsboote der "Blauwogen Fichte" versenkt hat, um die Auswirkungen der rechtsextremen Verbrennung dieses Kriegsschiffes aufzufallen. Nachdem Voldt entflohen ist (auf seine Flucht kann es eine Belohnung von 50 000 M. gesetzt) ist es jetzt auch dem freien Schultheiß, offenbar mit Hilfe dritter Personen, aus dem Gefängnis zu entwischen.

Die Flucht Dittmars kann möglicherweise Verwicklungen mit den Entenstellen verdecken. Wäre es möglich der Gefangendienst nicht möglich zu sein, besondere Sicherungsmaßnahmen zu treffen, um eine Flucht auszufüllen? Müsste doch nach der Flucht Voldts damit gerechnet werden, dass der Versuch gemacht werden würde, Dittmar zu befreien.

Gewerkschaftsbewegung

Lohnerhöhung — Kohlenpreiserhöhung

Wie wir gestern berichteten, befasste sich der Reichsökonomrat im Anschluss an die Verhandlungen über Lohnerhöhungen im Bergbau mit den Kohlenpreiserhöhungen, die er durch die Herausforderungen der Löhne für geboten hält. Diese Preiserhöhung wurde auf 50 M. für die Tonne Steinkohlen festgelegt, und zwar ohne Steuer, wie bisher, von der Förderholze berechnet. Das Reichswirtschaftsministerium hat seine Zustimmung erteilt. Im einzelnen berechnet sich die Förderholze um das niedersächsische Syndikat nach dem bisherigen Schlüssel auf 50,50 M. die Tonne, für das sächsische Syndikat auf 60,50 M. Auch für den niedersächsischen Verband ist eine nach dem bisherigen Schlüssel zu berechnende Preiserhöhung ein. Für das Niedersächsische Syndikat die Erhöhung 50 M. die Tonne im Durchschnitt, für die Zechen Norddeutschland 55 M. Im gleichen Maße wurde auch von allen Beisitzungen eine Preiserhöhung für Braunkohle zugestanden. Das mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat erhöht den Preis für Rohbraunkohle um 10,50 M., und für Brüte um 34,40 M., das Aszfeler Syndikat für Röhrbraunkohle um 14,45 M. und Brüte um 24 M., die Aszfeler und Görlicher Gruben für Förderholze um 10,50 M. für Brüte um 34,40 M. Bei dem rheinischen Braunkohlen-Syndikat beträgt die Preiserhöhung 45 M. für Brüte, 15 M. für die Rohbraunkohle, für die obersächsische Braunkohle erhöht sich die Brüte für Schwandorf um 8,50 M. für Braunkohle und um 29,50 M. für Brüte. — In der Aussprache im Reichskabinett wurde von den Unternehmern angekündigt, dass im Februar eine weitere, aber wesentlich stärkere Erhöhung des Kohlenpreises stattfinden müsse. Diese Preiserhöhungen werden natürlich eine neue Zenerungsquelle zur Folge haben, die wieder neue Lohnverhandlungen nach sich ziehen muss.

Verteidigung im Dresdner Anwaltsgewerbe

Zwischen dem Dresdner Anwaltsverein, dem Centralverband der Angestellten und dem Verband der Rechtsanwälte- und Notariatsangestellten besteht ein Tarifvertrag, dessen Schlußfolge wegen der Teuerung von den Angestelltenorganisationen für Ende Januar aufgestellt worden ist. Die Angestelltenorganisationen haben eine Erhöhung der Gehälter um 30 Prozent gefordert. Die Anwälte planten jedoch, nur 10 Prozent verantworten zu können, und erklärten, dass sie diese 10 Prozent und weitere 10 Prozent auch nur dann zahlen könnten, wenn die Organisationen auf die Reichsregierung dahin einstimmen würden, dass die jüngsten Gewaltshilfe der Anwaltsabteilungen wesentlich erhöht würden. Die Verhandlungen verliefen deshalb ergebnislos und die Angestelltenorganisationen haben den Schlichtungsausschuss angerufen. Der R. d. G. macht schon jetzt die Offenheitlichkeit darum aufmerksam, dass ein harter Kampf zwischen Angestellten und Anwälten bevorsteht.

Offizielle Saftstellenkonferenz des Maler-

verbandes

Am Sonntag tagte in Dresden eine Saftstellenkonferenz des Verbandes der Maler, auf der sämtliche Saftstellen Ostdeutschlands, soweit sie aus Süßwaren Dresden gehören, vertreten waren.

Neben den Neuaufstellungen des Tarifvertrages rei-

sierte Kollege Vogt, Leipziger. Die Anträge und Änderungen zum

heutigen bestehenden Vertrag werden in den nächsten Tagen dem Reichsbund im Maler gewerbe übermittelt. Bei der Durchführung unserer Verhandlungen werden wir uns auf einen eindrücklichen Überstand gestützt machen müssen. Von Bohnen sei sogar beantragt, die neufländige Arbeitszeit wieder einzuführen. Durch die legten Lohnverhandlungen in Berlin sei bewiesen, dass es mit dem Tarifvertrag innerhalb des Arbeitgeberverbands sehr schwierig besteht. Trotzdem den Dabonlaufen der Arbeitgebervertreter beim Hauptamt haben wir durch Anrufen der Schlichtungsausschüsse Lohnverhandlungen für den Januar durchsetzen. Leider verbündet die gegenwärtige Konjunktur eine schwache Antwort auf den Tarifvertrag der Arbeitgeber.

Leider verbündet die gegenwärtige Konjunktur eine schwache Antwort auf den Tarifvertrag der Arbeitgeber.

Heute die vorliegenden Anträge referierte Kollege Vogt, Leipziger. Bei ihrer Durchführung wird es, so hofft er, auf die Haltung der Kollegen ankommen, dass es gelingt, erreicht wird. Auch er ging auf die legten Lohnverhandlungen in Berlin ein und stellte fest, dass die Arbeitgeber durch die Preisfallung nicht auf eine besondere Tarifvereinbarung zu verzichten scheinen. Das beweisen die amtlichen Protokolle über die Tagung des Hauptamts. Während in Berlin die Lohnregelung durch die Leitung des Reichsbundes abgelehnt sei, stehen die sächsischen Arbeitgeber allgemein auf dem Standpunkt, dass drückliche Lohnverhandlungen nicht hinzu führen, sondern die Löhne zentral durch das Hauptamt festgelegt werden. Aus diesem Standpunkt ist aber nicht auf eine besondere Tarifvereinbarung zu verzichten. Lediglich die Arbeitgeber durch die Preisfallung nicht auf eine besondere Tarifvereinbarung zu verzichten und dadurch die Kollegen um den Lohn zu einer menschenwürdigen Preisfestzung zu pressen, ist hier festzustellen. Die Ergebnisse des Edmanns der Arbeitgeber im Ostritoramt Dresden beweisen das am besten. Wenn sich die Herren in der gegenwärtigen Konjunktur recht stark fühlen, so kann es auch der Schließfestsatz nicht verhindern werden, wenn diese die Situation einmal wieder sich ändert.

Nach einer Aussprache der Delegierten über die Anträge wurden die Maßnahmen der Verwaltung gutgeheissen und die weiteren Schritte festgelegt.

Neben der Vertragssitzung referierte Kollege Spranger, Dresden, geschlossen wurde, ab 1. Februar in Dresden 11 M. und den Zahlstellen 10 M. zu erheben.

Auch Erledigung einiger ehrenamtlicher Mitteilungen ließen Vogt und Geijerman am Schluss der Tagung fest, dass ein erfreuliches Zusammenarbeiten im Präsidium festgestellt werden könnte. Das sei eine gute Vorbereitung für die erfolgreiche Durchführung kommender Kämpfe. Wird auf den bisherigen Grundlage des weiteren Ausbaus der Organisation gearbeitet, so ist es möglich, den Übergang der Arbeitgeber im Maler gewerbe zu breiten, menschenwürdige Verhältnisse für die Kollegen zu schaffen und die Hebung des Gewerbes zu betreiben.

Jam Tarifstelle im Dresdner Einzelhandel wird uns mitgeteilt, das zwischen den beteiligten Angestellten-Organisationen und dem Arbeitgeber-Verband des Einzelhandels am 30. Januar, abends 7 Uhr, Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss fortgesetzt werden. Das sei eine gute Vorbereitung für die erfolgreiche Durchführung kommender Kämpfe. Wird auf den bisherigen Grundlage des weiteren Ausbaus der Organisation gearbeitet, so ist es möglich, den Übergang der Arbeitgeber im Maler gewerbe zu breiten, menschenwürdige Verhältnisse für die Kollegen zu schaffen und die Hebung des Gewerbes zu betreiben.

Reichsleitung Gewerkschaften des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Mittwoch den 1. Februar im Volkshaus, Löbtaustraße: Vertretungsmänner-

für den Arbeitgeber. Jeder Teilnehmer muss einen Vertreter entsenden.

Zentralverband der Angestellten Jugendgruppe. Sonntags-

11/2 Uhr, Weisse Gasse, Johann-Sebastian-Allee 18. Vortrag-

Kollegium Hahnwald spricht über Wandern im Winter.

Im Leipziger Straßenbahnerstreik haben gestern die angehörigen neuen Verhandlungen zwischen der Direktion der Leipziger Straßenbahn und den Vertretern der Straßenbahnerorganisation stattgefunden. Da die Direktion über die in dem Schiedsentscheid für Gemeindearbeiter zugestandene Lohnverhöhung nicht einverstanden, wurden die Verhandlungen als gescheitert abgebrochen.

Eine Versammlung der Funktionären des Metallkartiells Berlin lehnte gestern den vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsentscheid für die Metallindustrie ab und beschloss, am Dienstag, in allen Betrieben des Verbandes Berliner Metallindustrieller unter der organisierten Metallarbeiterchaft eine Urabstimmung über den Streit vorzunehmen.

Der alte Bergarbeiterverband hält am Sonntag in Görlitz eine Delegierten- und Vertreterversammlung des Arbeitgeber-

verbandes für die Metallindustrie ab und beschloss, am Dienstag, in allen Betrieben des Verbandes Berliner Metallindustrieller unter der organisierten Metallarbeiterchaft eine Urabstimmung über den Streit angenommen.

Auskündigung des Tarifvertrags in der Schule. Der Aktions-

auskündigungsfestliche Versammlung teilt mit, dass die Tarifverträge

für die Verhandlungen der Großfirma und für die Verhandlungen der Gesellschaften und deutscher laut Beschluss der Tarif-

verbände am 1. Februar gefestigt werden. Die Frist der Auskündigung

hat am 31. März ihr Ende erreicht.

Bereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Heute Dienstag, 7 1/2 Uhr, Zentraler Jugendchor,

Volkshaus. Alle Sänger und Sängerinnen haben plötzlich zu erscheinen.

Gruppe Voigtsdorf. Der Vorsitzend, Mittwoch den 1. Februar, fällt aus. Heute Dienstag den 31. Januar: Sprechung der Konfirmandenfeier.

Sport + Spiel + Körperpflege

Arbeiter-Turn- und Sportbund

2. Bezirk. Die Kurse finden wie folgt statt: Für Männerturnen jeden ersten Sonnabend im Monat; Beginn am 4. Februar. Für Frauenturnen jeden letzten Dienstag im Monat; Beginn am 31. Januar. Für Jugendturnen jeden zweiten Sonnabend im Monat; Beginn am 11. Februar. Für Kinderturnen jeden zweiten Montag im Monat; Beginn am 18. Februar. — Sämtliche Kurse beginnen abends 8 Uhr und finden in Dresden-Löbtau, 37. Volksschule, Peterstraße, statt.

Sportabteilung Postkappel, e. V. Mittwoch, 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr. Jugendversammlung in der Großen Schule.

Turnverein Radebeul. Freitag, 3. Februar, Monatversammlung im Gaithof Radebeul. Turnerkunst.

Schüler-Schülerverein Norddeutschland. Die Gruppe Dresden hält am 27. Januar ihre erste Gruppenversammlung ab. Gruppenvertreter ist Richard Mengel, Kästner Hermann, Crommelin (Geschäftsstelle Eisenberger Straße 15, Fernsprecher

Mr. 26 207), Schriftführer Paul Sicher, Beiliger Gemüse Anhänger, Leitungsschüler: Treuhänderin: Dienstage, 8 Uhr, im Sturm-Moritz-Eisenberger Straße 15. Gemüllige Schüler: Donnerstag, 8 Uhr, bei Polizei, Langauer Straße 81. Transportschüler: Donnerstag, 8 Uhr, im Restaurant zur Seite, Nebigau. Arbeiterschüler und Arbeiterschülerinnen werden aufgefordert, sich dem Verein anzuschließen. Auskünfte und Beratungen werden ausgetauscht, sich durch die Geschäftsstelle Dresden-Neustadt, Eisenberger Straße 15, Gewerkschaftliches.

Spontane-Sitzung Mittwoch den 1. Februar, 7 Uhr, Volkshaus: Besitz von der Landesgeneralversammlung. Alle Vertreter müssen erscheinen.

Hilfe die Bevölkerung vorstadt, Viechau, Wilsdruff, Leubnitz, Leubnitz-Neuostra, Oschatz, Oelsnitz, Radeburg usw. liegt der benötigte Stamm ein Brotpack der Blätter für Fräulein, Dresden-Neustadt, Eisenberger Straße 15, bei, auf dem wir viele Bilder hinstellen.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Machmann für Sachen u. Gewerkschaftsbewegung: Paul Barthel; für Stadt- und Landespolitik: Franz Solzow; für Kultur: Richard Weichold; für den Infanterie: Max Weichold, Dresden. — Druck und Verlag von Raben u. Comp., Dresden.

Seit 23.1.1922 ist die Wiederholung nach nachstehendem eindrückliche Zeugnis der Sozialer der Berliner- und Brandenburgischen Gewerkschaften:

A. Vertreterversammlung der Arbeitgeber:

1. Director Siegfried, So. Alt.-Gei. für Kunst- und Niederleid.
2. Director August Koch, Meister, So. Eisenwerk.
3. Director Alfred, Collebahn.
4. Director Max, Eisenwerk R.-G. Niederleid.

B. Vertreterversammlung der Angestellten:

1. Director Oscar Wolf, So. Ernst Wolf & Co., Kleinbahn.
2. Dipl.-Ing. und Präsident Walter Höntsch, So. Höntsch & Co., Niederleid.
3. Director Oskar Krebs, Eisenwerk R.-G. Niederleid.

C. Vertreterversammlung der Kaufleute:

1. Director Hans Baumhauer, G. Deinhard Niederleid.
2. Paul Richter, Buchhändler in Döbeln.
3. Director Otto Höhmann, Firma H. Höhmann, Niederleid.

D. Vertreterversammlung der Handwerker:

1. Director Max, Buchhändler in Döbeln.
2. Max Müller, Buchhändler in Döbeln.
3. Arthur Holz, Buchhändler in Döbeln.

E. Vertreterversammlung der Beamten:

1. Director Hans Baumhauer, Firma H. Baumhauer, Niederleid.
2. Paul Richter, Buchhändler in Döbeln.
3. Director Otto Höhmann, Firma H. Höhmann, Niederleid.

F. Vertreterversammlung der Angestellten:

1. Director Hans Baumhauer, Firma H. Baumhauer, Niederleid.
2. Paul Richter, Buchhändler in Döbeln.
3. Director Otto Höhmann, Firma H. Höhmann, Niederleid.

G. Vertreterversammlung der Angestellten:

1. Director Hans Baumhauer, Firma H. Baumhauer, Niederleid.
2. Paul Richter, Buchhändler in Döbeln.
3. Director Otto Höhmann, Firma H. Höhmann, Niederleid.

H. Vertreterversammlung der Angestellten:

1. Director Hans Baumhauer, Firma H. Baumhauer, Niederleid.
2. Paul Richter, Buchhändler in Döbeln.
3. Director Otto Höhmann, Firma H. Höhmann, Niederleid.

I. Vertreterversammlung der Angestellten:

1. Director Hans Baumhauer, Firma H. Baumhauer, Niederleid.
2. Paul Richter, Buchhändler in Döbeln.
3. Director Otto Höhmann, Firma H. Höhmann, Niederleid.

J. Vertreterversammlung der Angestellten:

1. Director Hans Baumhauer, Firma H. Baumhauer, Niederleid.
2. Paul Richter, Buchhändler in Döbeln.
3. Director Otto Höhmann, Firma H. Höhmann, Niederleid.

K. Vertreterversammlung der Angestellten:

1. Director Hans Baumhauer, Firma H. Baumhauer, Niederleid.
2. Paul Richter, Buchhändler in Döbeln.
3. Director Otto Höhmann, Firma H. Höhmann, Niederleid.

L. Vertreterversammlung der Angestellten:

1. Director Hans Baumhauer, Firma H. Baumhauer, Niederleid.
2. Paul Richter, Buchhändler in Döbeln.
3. Director Otto Höhmann, Firma H. Höhmann, Niederleid.

M. Vertreterversammlung der Angestellten:

1. Director Hans Baumhauer, Firma H. Baumhauer, Niederleid.
2. Paul Richter, Buchhändler in Döbeln.
3. Director Otto Höhmann, Firma H. Höhmann, Niederleid.

N. Vertreterversammlung der Angestellten:

1. Director Hans Baumhauer, Firma H. Baumhauer, Niederleid.
2. Paul Richter, Buchhänd

Dresden

Cafés, Restaurants, Vergnügungen
Brauereien

Café König, Königsdiele, Inh.: Gust.
Mühlbach, Ringstr. 14

Otto König, Bäckerei, Konditorei
u. Café, Ostra-Allee 20

**Fremdenhof zu den
3 Raben** Fernsprecher 20170
Mühlestraße 18/20
Drahteli: 3 Raben
Altberühmtes vornehmes Haus
gegr. 1811

Hotel Annen Hof, Annenstr. 23
Preisw. Gasth.

Braunschweiger Hof
Freiberger Platz 11 — Speise- u. Logierhaus

JOHANNES-HOF
Großes Speiserestaurant :: Johannesstraße

See-Lichtspiele, Breite Straße
Vollkommen renoviert

Waldschlößchen-Terrasse, großes
Konzert- und Ball-Lokal. Terrasse — Konzert-Park
Jeden Sonntag und Montag: Ball

**DAS KÖSTLICHE
Waldschlößchen-Bier**

Trinkt deutsche Erzeugnisse!

Dresdner Felsenkeller-Bier

Erste Kulmbacher, Aktien-
Export-Brauerei, Kulmbach, Filiale in Dresden-A.,
Lauferstraße 1

Banken

DRESDNER BANK, DRESDEN
König-Johann-Straße 3
Aktienkapital u. Reserven rund 850 Millionen Mark
Dep.-Kasse A: König-Johann-Str. 3
B: Prager Straße 45
C: Bautzner Straße 3
D: Kötzenbroda-Moritzb. Str. 1
E: Weiß. Hirsch, Loschw. Str. 21
F: Striesener Straße 49
G: Blasewitz, Schillerplatz 15
H: Klotzsche, Königsh. Str. 66 b
J: Radebeul, Bahnhofstraße 18.
Sächs. Niederlassungen: Bautzen, Chemnitz,
Döbeln, Harsleb., Leipzig, Weissen, Pirna, Plauen,
Rottweil, Sehndau, Waldheim, Zittau, Zwickau S.

Commerz- u. Privatbank A.G.

Kapital und Reserven 270 000 000 M.

Filiale Dresden:
Wittenbergstraße 21, Ringstraße 22

Depositokassen:
A: Amalienstraße 13/13 — B: Prager Straße 42
C: Pillnitzer, Ecke Mühlendamm — D: Hauptstraße 34

Sächsische Staatsbank
Öffentlich rechtl. Bankanstalt unter der Gewähr
der Sachsischen Staates

Dresden — Leipzig — Zwickau
Erfülligung aller Bankgeschäfte

Annahme von Mündelgeldern
gemäß § 1808 EGBR.

Dresdner Handelsbank, A.-G., Dresden A.

Hauptgeschäftsstelle: Ostra-Allee 9

Im Hause der Kaufmannschaft

Weitere Geschäftsstellen:
Schleschhofring 7 || Wattinerstraße 55

Ellasplatz 3 || Kaiserstraße 11

Ausführung aller Bankgeschäfte

Bondi & Maron, Bankhaus

Fernsprecher 20967 — Struvestraße 5

Albert Kuntze & Co., Bank-
ausführung sämtl. bankmäßigen Geschäfte

Dresdner Gewerbebank, e. G. m. b. H.
Struvestraße 1, Ecke Prager Str. 49. Zinsen bei-tätig. Verfügung, bei
Königsgang bis 10%. Ausführung aller Bankgeschäfte

Schokolade

Deutschmeister
Wirklich
hervorragende Qualität
Petzold & Auhorn A.-G., Dresden



Dresdner Genossenschafts-Pilsner
unübertroffen

Trinkt Thürmer-Kaffee
Friedr. Fehre, Dresden-A., Grunaer Str. 27
Schokoladen-Grosshandlung

Ohne Gewähr.

Dauerfahrplan
gültig ab 1. November 1921.

Musterschutz.

Abfahrt der Züge von Dresden (Hauptbahnhof) nach

Elsterwerda-Berlin: 0:00, 5:55, 8:55 (D), 12:45, 13:15, 2:40, 7:25.

Röderau-Berlin: 3:10 (D), 3:30, 7:20 (D).

Riesa-Leipzig: 1:00, 5:00, 7:20 (D), 9:35, 10:35 (D), 1:55 (D), 2:15, 5:25, 7:05 (D), 8:15 (D), 8:05, 10:45 (bis Riesa).

Döbeln-Leipzig: 5:00, 7:25, 11:55, 14:45, 6:35, 8:55.

Klotzsche — Radeberg — Arnsdorf: 1:15 (nur

Montags), 4:00, 5:25, 5:55, 5:45 (w. 7), 7:45 (w. 7), 8:45, 9:00, 10:25, 12:20, 12:30, 1:15, 1:25, 1:45,

2:30, 2:45, 3:15, 4:30, 5:05, 5:15, 5:30, 6:05 (w. 7), 6:30 (w.), 7:00, 7:30 (w.), 7:45, 8:15, 8:30, 10:35, 11:35, 11:55, 12:30.

Görlitz (Breslau): 3:30, 5:30, 7:05, 8:55 (D), 9:15, 12:20, 12:30, 2:45, 3:15, 4:35 (D), 4:25, 5:50, 7:55 (D), 8:50, 10:35, 11:20.

Bischofswerda-Zittau: 5:30, 9:05, 12:25 (bis Wilna), 11:30 (nur werktags).

Kamenz (Sonnenberg-Cottbus): 1:45 (nur

Montags), 3:20 (nur Sonnt.), 3:45 (nur werktags), 9:15, 12:30, 13:15, 13:30 (nur werktags), 12:45, 13:30 (nur werktags).

Chomutov: 1:30, 6:30, 7:15 (D), 9:15, 10:45 (D), 11:30, 12:15, 13:30, 14:45 (D), 15:15, 16:30, 17:45 (D), 18:15, 19:30.

Firma: 4:00, 6:30, 8:30 (nur werktags), 10:45, 12:25, 13:45, 15:15, 16:30, 17:45 (nur werktags), 18:15, 19:30.

Bodenbach-Tettau: 0:00, 7:15, 8:55, 10:35, 12:25 (nur werktags), 1:15, 2:30, 3:45, 4:45, 5:30, 6:15, 7:30, 8:15, 9:00, 10:45, 12:20, 13:30.

Ausflug-Teplice-Schönborn-Karlsbad-Prag-Wien: 6:30, 8:30, 11:30 (D), 1:45, 4:30, 6:30, 7:30, 8:30, 9:45, 10:45, 12:15 (nur werktags), 1:15, 2:30, 3:30, 4:45, 5:30, 6:15, 7:30, 8:15, 9:00, 10:45, 12:20, 13:30.

Potschappel-Tharandt: 12:15, 3:45, 5:30, 6:20, 7:30, 8:30, 9:45, 10:45, 12:15 (nur werktags), 1:15, 2:30, 3:30, 4:45, 5:30, 6:15, 7:30, 8:15, 9:00, 10:45, 12:20, 13:30.

Potschappel-Wildenau-Nossen: 8:30, 9:45, 11:30, 12:25, 13:30.

Kotzenbroda-Meissen: 2:00, 4:12 (w.), 5:45, 5:50, 6:35, 6:50, 7:30, 8:15, 9:00, 10:45, 11:30, 12:25 (w.), 13:30 (w.), 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Georgenthal: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Reichenbach-Meissen: 2:00, 4:12 (w.), 5:45, 5:50, 6:35, 6:50, 7:30, 8:15, 9:00, 10:45, 11:30, 12:25 (w.), 13:30 (w.), 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Meissen: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Radeburg: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Schwarzenberg: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

Werdau-Zwickau: 10:30, 12:20, 13:30, 14:45, 15:15, 16:30, 17:45 (w.), 18:15, 19:30.

<p